

Die Liedpflege in der Jugendorganisation

Das Bedürfnis der Jugend, sich gesellig zusammenzuschließen, ist naturgegeben. Die Freude am Singen ist intuitiv und muß nur richtig geweckt werden. Die gegenwärtige Zeit stellt an jede einzelne Jugendorganisation weit größere Anforderungen als die Zeit nach dem ersten Weltkriege.

Wir haben es heute mit einer um nahezu alle Ideale beraubten Jugend zu tun, der erst die kostbaren Werte unserer traditionsreichen Kultur neu vermittelt werden müssen. In diesem Sinne ist nichts geeigneter als die Pflege der Musik, insbesondere des Gesanges. Es ist kein Zufall, daß die heutige Jugend weniger singfreudig ist als die Jugend vergangener Generationen. Hat doch die Jugend das richtige, unbefangene Singen verlernt oder erst gar nicht vermocht. Die Schrecken des Bombenkrieges, die Zerrüttung der Familien, wirtschaftliche Ursachen wirken eben heute noch sehr stark auf das jugendliche Gemüt. Daher ist heute die Frage nach der Wahl des Liedes sehr aktuell. Eine weitere Schwierigkeit der Liedpflege für viele Jugendgruppen ist die, daß für gewöhnlich erst die älteren Jugendlichen in die Organisation eintreten. Unter ihnen ist dann die Mehrzahl der Buben im Stimmbruch, was zur Folge hat, daß ein ordentliches Singen nur schwer möglich erscheint. Allerdings hat die persönliche Einstellung zur Musik viel dabei zu bedeuten. Es ist übrigens eine irriige Auffassung, daß der Mutant absolut nicht singen kann. Nur das laute und hohe Singen macht ihm Schwierigkeiten. Lieder in der Mittellage werden ohne weiteres auch von ihm getroffen. Über allem steht aber in erster Linie die innere Begeisterung. Der Kapitalfehler mangelnder Singfreude liegt in der unzulänglichen Stimmung und in der schlechten Liedauswahl.

Die Stimmung zum Singen erwächst aus der Situation. Die Jugendlichen, die sich zum Heimabend zusammenfinden, werden erst dann Stimmung zum Singen haben, wenn im gemütlichen Beisammensitzen sich ihre Herzen erwärmt haben. Stimmung macht nicht zuletzt der, der den Gesang begleitet. Ein Singen in der Gruppe ohne Begleitinstrument, solange aus der Gruppe kein Chor geworden, ist farblos — es fehlt etwas. Noch während der Unterhaltung klingen die weichen Akkorde der Gitarre oder die sonoren Terzen der Harmonika auf. Und auf der Wanderung? Wenn die Jugend wandert, geht sie die Wege der Freiheit. Nicht das streng rhythmische Marschlied, das sattsam bekannt ist, nein, das flotte, bewegte Wanderlied beflügelt die Schritte. Eine Kardinalforderung des gepflegten Jugendsingens ist der geschulte Singleiter. Was nützt die Begeisterung der Jugend, wenn sie nicht richtig geführt wird. Es liegt darum im Interesse aller Jugendorganisationen, geschulte und brauchbare Singleiter zu haben, an denen es derzeit noch mangelt. Wer wird wohl hier die Initiative ergreifen? Man erwartet von einem Singleiter, oder wie er sonst heißen soll, daß er, ohne zu schulmeistern, die Jugend einfach zum Singen bringt. Das will gewiß gelernt sein.

Beschaulichkeit und Melancholie ist kein Prädikat der Jugend, Bewegtheit und Frohsinn sind die Elemente, in denen die Jugend heranwachsen will. Das wird wohl bei der Liedauswahl zu berücksichtigen sein. Neben diesen elementaren Erfordernissen ist auch noch anderes beachtenswert. Melodie und Text des gewählten Liedes sollen ansprechen. Die Melodie soll leicht zu singen sein, der Text darf an das Gedächtnis keine zu großen Anforderungen stellen. Das Lied wird nicht wie eine Schulaufgabe gelernt, es muß sich in das Herz und das Gedächtnis hineinsingen. Am leichtesten lernen wir das Lied dann, wenn es der Singleiter zwei-, dreimal vorsingt. Auf diese Art wächst sich Musik und Text in das Gemüt des Sängers hinein. Der beste Beweis, daß ein Lied anspricht, ist

der, daß die Melodie im Gehör immer wieder nachklingt. Schließlich sollen Buben und Mädchen von einem zum anderen Mal auf den gemeinsamen Gesang mit Freude warten. Haben wir das erreicht, dann wird unsere Jugend wieder Freude am Lied und Freude am Gesang zeigen.

Georg Hauer

Der Schulchor in seiner Bedeutung für die Musikerziehung in der Mittelschule

Die meisten unserer Mittelschulen haben außer dem Pflicht-Musikunterricht im Stundenplan noch Chorübungen eingeführt, die von interessierten und talentierten Schülern aller Klassen gemeinsam besucht werden. Diese Sängerschar hat im Laufe der Zeit innerhalb des Schulbetriebes eine ganz bestimmte Bedeutung erreicht, da sie vornehmlich dem Zweck der Fest- und Fei ergestaltung dient. Gedenktage, Schulabschnitte, Jahresfeste, Vertretung der Schule nach außen hin im Sinne einer repräsentativen Haltung vor der Öffentlichkeit, all das sind Momente, wo der Schulchor sein Wesen als künstlerischer Erziehungsfaktor beweisen soll. So lose die Bindung dieses Freigegegenstandes mit dem allgemeinen Lehrziel der Mittelschule auch oft scheinen mag, hier erweist sich seine Notwendigkeit am eindringlichsten, denn wir alle können uns eine Feier ohne musikalische Umrahmung kaum mehr vorstellen. Was uns diese Einstellung aufnötigt, ist weniger der Gedanke, mit Brauch und Sitte nicht zu brechen oder auf lieb gewordenes Herkömmliches nicht zu verzichten, als vielmehr das unausgesprochene Bewußtsein, daß hier die Möglichkeit vorliegt, eine große Schar von Schülern, Lehrern und auch von Eltern durch die Wirkung der Musik zu einer festen, vom Gefühl beherrschten Einheit zusammenzuschließen.